

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **63=83 (1917)**

Heft 48

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neueingrabens unterzieht, um sich für spätere Unternehmungen günstigere Ausgangsstationen, nahe an unserer Stellung liegende Ausfalltore zu schaffen.

Meist wird es noch in der gleichen, sicher aber in der nächsten Nacht gelingen, festzustellen, aus welchem Grunde der Feind seine Feldwachen vorschob, denn wenn auch das Auge nichts sieht, so wird wenigstens das Ohr verdächtige Geräusche und Bewegungen hinter dieser neuen Feldwachlinie, Aufschläge von Krampen und Schaufeln, das Hämmern von Steinbohrern, Klirren von Schienen und Wellblech wie dergleichen mehr unterscheiden können.

Ist aber diese Feststellung einwandfrei erfolgt, so handelt es sich jetzt nicht darum, augenblicklich, blindwütend loszugehen, denn dies wäre ohne Erfolg. Vorsichtig, seine Arbeiten durch stärkere Sicherungen deckend, ist der Gegner zu Werke gegangen, und eine mindestens ebensolche, ja noch größere Umsicht unsererseits ist nun notwendig, wollen wir seine weiteren Pläne zunichte machen. Genaues Einprägen der Situation wie des Geländes, Festhalten des Gehörten und Gesehenen, unbemerktes Zurückziehen und sofortige Meldung sind jetzt die Hauptaufgaben des Kommandanten.

Meist geht dann der Befehl einer Gegenaktion von einem höheren Kommando aus, wo von berufener Seite das Für und Wider eines sofortigen Einschreitens erwogen wird, denn es gibt ja auch solche Fälle, in denen es ratsam erscheint, den Gegner vorerst in Sicherheit zu wiegen, ihn mehrere Tage ruhig gewähren zu lassen, um dem völlig Unvorbereiteten erst mitten in seiner Arbeit alles bisher Erreichte wieder zu nehmen.

Werden aber augenblickliche Gegenmaßnahmen für zweckmäßig gehalten und fordert es die augenblickliche Lage, daß dem Gegner keinerlei Zeitvorsprung gelassen werden darf, so folgen unverzüglich die näheren Bestimmungen und Befehle für die durchzuführende Unternehmung. (Fortsetzung folgt.)

Bücherbesprechungen.

Führer durch das Militärversicherungsgesetz. Gemeinverständliche Darstellung des Bundesgesetzes betr. Versicherung der Militärpersonen gegen Krankheit und Unfall von Dr. *Ernst Oberholzer* (jur. Mitarbeiter der Militärversicherung). Bern 1917. K. J. Wyß Erben. Fr. 2.—

„Zu der mangelnden Kenntnis des Militärversicherungsgesetzes gesellt sich die Verwirrung, die durch das Nebeneinanderbestehen zweier Gesetze, des noch geltenden von 1901 und des revidierten, dem Referendum unterstellten, aber als ganzes noch nicht in Kraft gesetzten von 1914, und in noch größerem Maße durch die Aufhebung einzelner Bestimmungen des Gesetzes von 1914 und die Inkraftklärung der entsprechenden Vorschriften jenes neuen Gesetzes geschaffen wurde.“ Das ist der leitende Gedanke, der zur Erschaffung dieses Büchleins führte, das Versicherten wie deren Angehörigen und Hinterbliebenen gute Dienste leisten wird, unsomehr als die klare Schreibweise und die vielen Beispiele aus der Praxis das Verständnis der verschiedenen Bestimmungen erleichtern: es handelt sich wirklich um einen treuen, zuverlässigen und deshalb brauchbaren „Führer“.

H. M.

Du liebes Land! Erzählungen von *Hermann Menzi*. Schweizer Heimatkunst-Verlag Weinfelden und Leipzig 1916.

Leutnant Menzi ist uns kein Unbekannter. Seine warmblütigen Schilderungen („Unser Volk in Waffen“) haben ihn rasch bekannt gemacht, und wenn auch sein

origineller, ganz moderner Stil viele nicht ohne weiteres zu packen vermag, so sind doch andere, eine zahlreiche Lesergemeinde bildend, gerne bereit, zu bezeugen, daß der Dichter Menzi ihnen mehr bietet als mancher andere.

Der große Idealismus und die heiße, alles umfassende Liebe zur Heimat, die das Grenzbesetzungsbändchen durchfluten und die Menzi die ganze Schönheit unseres Landes verklärt, haben den Dichteroffizier ein Buch schaffen lassen, das auch als Kunstwerk gewürdigt zu werden verdient. Die Begeisterung für die heimatliche Scholle und ihren Zauber haben ihm das Einerlei des Dienstes mit seiner ewig gleichgestellten Uhr ganz vergessen und ihn zum freischaffenden Poeten werden lassen. So strahlt denn das reine Heimatglück verbunden mit dem Jauchzen beseligender Liebe aus den Blättern heraus und macht sie zu einer nicht nur feinen, sondern auch edlen Lektüre, das Bändchen — es ist das 4. der Schweizer Heimatkunst-Novellen — zu einer schönen Gabe für jeden Wehrmann.

Das nämliche gilt für das 3. der Reihe, ein schlichtes Büchlein, das mich ganz besonders angesprochen hat, es nennt sich

Soldatengeschichten und andere Erzählungen von *Hans Dettwyler*, mit einem Einführungswort von *Hermann Aellen*.

Wir vernehmen da, daß der Verfasser dieser warm empfundenen Erzählungen am 27. Juni 1916 im Alter von 42 Jahren in Basel gestorben ist. „Still und ohne Leuchten verging das äußere Leben dieses Menschen, von dem die Welt nur wußte, daß er ein krüppeliger Schreiber war und tapfer die Mühen und Sorgen eines armen Beutel armen Familienvaters trug.“ Aber dieser Mann war ein vollwertiger Dichter, ein Schöpfer und Gestalter von beseelten Figuren, die als warmblütige Menschen in den Erzählungen auftreten, die Herz und Kopf und — Individualität besitzen. Von innen heraus hat er geschrieben, deshalb leben seine Helden — es sind einfache Werktagmenschen, die in den Seelen liegen und wacker arbeiten — sie atmen und besitzen Mark und Blut. Mir ist der Name zuerst in der Erzählung „Der Birnbaum“ in Aellens „Die Heimat voran!“ aufgefallen, und ich freute mich, ihn hier wiederzufinden. Möge seine letzte Gabe Anklang finden, das Büchlein seinen Weg machen! Es wäre das nicht allein eine Anerkennung, die dem Heimgegangenen gebührt, sondern auch ein Freude für seine schwer ringende Familie.

Jedes Bändchen kostet Fr. 1.50 in netten Umschlag gebunden.

H. M.

Sagen polnischer Juden. Ausgewählt und übertragen von *Alexander Eliasberg*. München 1916 bei Georg Müller.

Wie wenig positives wissen wir eigentlich über die Bewohner Galiziens und Polens! Als der Krieg in jene Länder zog, da las man in Fach- und Tagespresse nichts als Schilderungen von der grenzenlosen Verwahrlosung jener Gebiete, dem polnischen Schlamm und Schmutz und der unsagbaren Rückständigkeit der Bewohner jener Landstriche. Allmählich ändert sich nun das Bild: wir erfahren manches, das uns die dort Lebenden in anderm Lichte zeigt, das uns ihre Geistesverfassung als auf recht hoher Stufe stehend darlegt. Zu den wertvollsten Publikationen dieser Art gehören unbedingt Eliasbergs Sagen, deren Einleitung uns Blicke werfen läßt in eine bislang völlig unbekannte Welt. Die Sagen selber sind voll Poesie und Zauber und mahnen uns manchmal an die Erzählungen der Scheherezade, oft auch an die Wundergeschichten der Bibel.

Folkloristisch wertvoll, müssen sie aber auch dem Soldaten willkommen sein, nicht nur als interessante Lektüre, sondern insbesondere als ein Mittel, tiefer ins Geistesleben eines Volkes einzudringen, in dessen Gebiet die Kriegsfurie blutig-rote Furchen gezogen hat.

H. M.

Zur Besorgung aller in diesem Blatte angezeigten Bücher empfiehlt sich die Buchhandlung Wepf, Schwabe & Co. Basel, Eisengasse 19. Telephon 1684.